



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Übungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

XX. Wie billiche Ursach Gott habe die Sünd zu hassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)



XX. Unterricht.

Wie billiche Ursach GOTT habe, die
Todsünd zu hassen?

GOTT hat die höchste und billichste Ursach,
die Todsünd, und den, der sie begehet, **XX. Tag**
zu hassen.

I. Wegen der Unbild, welche GOTT ange-
than wird.

II. Wegen der Persohn, die ihm an-
thut.

III. Wegen dem Absehen, auf welchem
sie geschihet.

I. Die Todsünd ist ein schwäre Ver-
achtung der göttlichen Majestät, vereiniget
mit einer gänßlichen Abdankung und
Hindansehung der göttlichen Freunds-
schafft. Also redet hiervon die heilige
Schrift. Verbum Domini contem- **Num. 15**
plis; Er hat das Wort GOTTES verachtet, **31.**
Contempsistis imperium Dei vestri; Ihr **Deut. 9.**
habt verachtet den Befehl eures GOTTES **23.**
tes. Anima, quæ peccaverit, & con- **Levit. 6.**
tempto Domino &c. Die Seel, welche
wird gesündigtet, und den HERRN verach-
tet haben ic. Deum Israel contempsit. Er **1. Reg. 2.**
hat den GOTT Israel verachtet. Qui

E s

con-

contemnunt me, erunt ignobiles; die mich verachten, werden verächtlich seyn: und in anderen Schriftstellen gar offte wird von denen Sündern geredet als einem Volk, welches seinen Gott verachtet. Bald heist es: *spernunt legem Dei*, sie verachten das Gesetz Gottes; Bald widerum: *ambulant contra Deum*, sie wandeln wider Gott; da liest man: *adversantur Deo*, sie widersetzen sich GOTT: dorten aber: *se avertunt à Deo*, sie wenden sich von Gott ab. Und anderst wo: *abjiciunt Deum*, sie verwerffen Gott: *relinquunt Deum*, sie verlassen Gott: *sunt rebelles Deo*, sie seynd Rebellen wider Gott. Seynd lauter solche Redens-Arten, wordurch ausgedruckt wird die schlechte Rechnung, und geringe Acht, welche der Sünder gegen Gott traaget. Der da sündiget, wirfft ihm seinen Gott zu Füßen, zertrittet ihn, schlägt ihm den Gehorsam ab, und will dessen Herrschafft nicht erkennen. Gott wird

S. Chryf. hom. 20. in Hebr. 20.
 zertreten, sagt Chrysostomus, durch die Käusch, durch die Volltrunckenheiten, durch Unlauterkeiten, durch Übertretungen seines Gesetzes. *Eum concultas per crapulam, ebrietatem &c.* Nun dann, gleichwie wir keine Acht nit haben deren Sachen, die wir mit Füßen treten, also diejenige, welche wider Christum sündigen, verachten ihn.
 Sicut

Sicut ea, quæ conculcamus, nullius momenti pendimus, sic & qui peccant in Christum, nullius momenti eum existimant. Du liebest und zärtlest dein Fleisch: da hast du Acht auf den Teuffel, solgest seinen Einladungen, und wirffest deinen Gott zu Füßen. Tradis te ipsum diabolo, ut conculces Christum; Du ergibest dich dem Teuffel, damit du Christum zertrettest.

2. Ich weiß ganz wohl, daß du keine so ausdrückliche Verachtung im Sinn habest, dergleichen ja niemand zu Gemüth kommen kan, als einem ungläubigen Heyden oder sonst schon verzweiffelten Menschen. Wann aber schon dein Meynung nicht also beschaffen, so ist doch dein Werck also gestellt. *Confitentur se nosse Deum, factis autem negant; Sie bekennen, daß sie um Gott wissen, in der That aber verlaugnen sie ihn, ihr Werck zeigt das Widerspihl.* Seynd Wort des heiligen Apostel Pauli. Von wem aber redet er? von denenjenigen, welche dem Gesatz Gottes nicht gehorsamen wollen; sunt enim multi etiam inobedientes, dannes seynd vil Ungehorsame. Und dieses ist auch von dir geredet, wann du eben dieses Gesatz übertrittest. Durch disen Ungehorsam beweifest du, daß du nichts auf GOTT haltest, der dir gebiethet; daß dir nichts daran lige, ob du ihm gehorsam

Tit. 1.

horfas

S. Basil. in
Reg.
brev.

horsauest, oder nicht; aber eben dieses heisset Gott verachten, ja ihne aber nicht für Gott erkennen. Cum nullam ne que sui, neque Dei rationem habeat, nec quicquam omnino referre existimet, peccetne an recte agat, aut Deum contemnit, aut tollit penitus; indem der Sünder, sagt ein heiliger Basilius, gar kein Acht weder auf sich, weder auf Gott traget, und vermeinet, es seye nichts daran gelegen, ob er sündige, oder recht thue, so folgt daraus, daß er entweders GOTT verachte, oder gar aufhebe und verwerffe. Gott erkläret sich, daß er als ein vollkommener HERR den Gehorsam von uns haben wolle: wir aber, da wir ihm ungehorsam seyend, weigern uns seine Unterthanen zu seyn, und wollen sein Oberherrschaft nicht erkennen.

3. Betrachte die Unbild, welche der König Pharao wider GOTT erwisen, und alsdann vergleiche sie mit derjenigen Schmach, welche du Gott anthust, wann du ein Tod-Sünd begehest. Es ist dem Pharao im Nahmen Gottes angekündet worden, er solle das Hebräische Volk abreisen lassen. Hæc dicit Dominus Deus Israël: dimitte populum meum; Dieses sagt der HERR Gott Israel: entlasse mein Volk. Der stolze König antwortete: quis est Dominus, ut audiam vocem ejus? Wer ist diser HERR, daß ich solle seinen
feinen

einen Befehl vollziehen? Nescio Dominum, & Israel non dimittam; Ich erkenne keinen HERRN, und will ihm auch nicht gehorsamen, Israel entlasse ich nicht. Und in der That hat er ihm auch nicht wollen gehorsamen. Gewißlich du selbst wirst urtheilen, daß dieses ein solche Unbild wider Gott gewesen, daß Gott unendliche Ursach gehabt habe, ihne zu hassen, und sich für seinen Feind zu erklären, und zwar so weit, daß er ihm billich alle Feindlichkeiten widerfahren lassen, die er ihm entgegen gesetzt; daß er ihn billich in dem rothen Meer, ja in der Höll vergraben.

4. Wende jekund die Gedancken auf dich selbst. Gott befehlt dir, und kündet an: Ego sum Dominus Deus tuus: Ich bin dein Gott und HERR. Hæc dicit Dominus; dieses sagt dir dein HERR. Ich verlange den Gehorsam: Ich will nicht ausstehen die Ubertretung meiner Geboten. Wann du aber nicht gehorsamen wilst, so wilst du ja seine Gebott übertreten. Hiemit gibst du in der That zu verstehen, daß du ihn für deinen HERRN nicht erkennest. Quis est Dominus, ut audiam vocem ejus? Wer ist der HERR, daß ich soll seinen Befehl vollziehen? nescio Dominum; ich erkenne keinen HERRN. Der HERR sagt dir: entlasse jenes Weibsbild von dir; du aber sagst: Non dimittam; Ich will sie nicht entlassen. Der HERR sagt

sagt dir: entziehe dich von jener bösen Gelegenheit; du aber sagst: Ich will sie nicht meyden, non dimittam. Der HERR sagt dir: stelle heim jene Sach, die nicht dein ist: du aber sagst: non restituum; ich wills nicht zuruck geben. Der HERR sagt dir: Klage dich an von jener Sünd, die du bishero verschwigen hast: du sagst: ich will nicht. Enthalte dich von jenen Unreinigkeiten, von jenen Schwüren, von jenen Betrugen, von jenen Gewalthätigkeiten; du aber sagst: non dimittam; Ich will nicht. Dises heisset ja endlich so vil, als: nescio Dominum, ich erkenne Gott nicht für meinen HERRN; und obwohlen du weißt, daß er dein HERR seye, und ihn auch also nennest, so erkennest du ihn doch für keinen solchen, wann du ihm den Gehorsam versagest: nescio Dominum; Ich erkenne keinen HERRN.

5. Kuntest du wohl einen so grossen Affront und Unbild ohne höchsten Verdruss von einem deiner Dieneren erdulden? Wann du ihm mit scharffen Ernst verboten, er soll in diß oder jenes Haus nicht hinein gehen, diß oder jenes unförmliches nicht mehr thun; Er aber vor deinen Augen, wohl wissend daß du ihn sehest, in eben jenes Haus hinein gienge, eben jenen Unform verübte, hättest du ja Ursach, ihme Spinnen-feind zu werden? du würdest ja solches für den grösten Schimpff und Unbild

bild aufnehmen? So hat also dann Gott auch Ursach über den Ungehorsam zu zornen. Du kannst dich da nicht ausreden und sagen: was Übels ist es dann um ein unehrbare Begierd? um ein Brechung der Fasten? um einen Diebstahl bey einem Reichen, der den Schaden gar nicht mercket? was soll diß Übels seyn? Es ist ein Verachtung der göttlichen Oberherrschafft: Es ist ein Ubertretung seines Verbotts: es ist ein Vermessenheit vor seinen Augen. Was soll diß Übels seyn, aus einer Stadt hinaus gehen, einem ausgerissenen Diener nachzujagen, und selber wiederum einzuhohlen? Semei ist aus dieser Ursach von Jerusalem hinaus gegangen; und ist derowegen vom König Salomon zum Tod verurtheilt worden: und zwar ganz billich, weil ihm von dem König das scharffe Verbott auferlegt ware, unter Leib- und Lebens-Straff aus dieser Stadt nicht zu gehen, er aber hat es ubertreten. Was soll dann dieses Übels seyn, wann ein Frau mit ihrer Schönheit und Ausbuz nicht prangen will in einer öffentlichen Zusammenkunfft der Menschen? Es gereicht dieses sonst einer ehrlichen Frauen zum Lob. Dennoch, weil die Königin Vasthi von ihrem Ehegemahl Assuero den Befehl bekommen, sich also heraus zu ziehen, ihm aber nicht gehorsamen wollen, ist sie von ihme zugleich von dem Thron und

König

Königlichen Ehe-Beth verstoßen worden. Was Übels soll es seyn, wann man vor einer guldenen Bild-Säulen die Knye nicht will biegen? es gereicht dises einem rechts-glaubigen zur Ehr, daß er seine Anbetungen dem höchsten GOTT allein opffere, und dem leblosen Erk abschlage. Dannoch haben die drey Gesellen des Daniels, die zuvor bey dem König Nabuchodonosor in höchsten Gnaden gestanden, so vil Haß und Grausamkeit ausstehen müssen, daß sie auf Königlichen Befehl in einen Feur-Ofen geworffen worden, einzig und allein darum, weil sie mit einer heiligen Beständigkeit sich billicher massen geweigert, hieninnfalls dem Königlichen Befehl zu gehorsamen. So vil vermag den Zorn zu erwecken ein öffentlicher Ungehorsam. Wie kanst du dir dann einbilden, daß nicht GOTT auch die gröste Ursach habe zu haßsen die grosse Unbild, die unerträgliche Verachtung, welche ihm begegnet; wann wir vor seinen Augen, ungeachtet seiner höchsten Herrschafft, ohne Aufsicht auf sein unendliche Majestät, uns vermessenlich unterstehen sein heiligstes Gesetz zu übertreten?

6. Was böses solt es seyn, sagst du, wann man mit einem Werck, oder freywilligen Wohlgefallen eine von Gott verbottene Anmuthung begnüget, gesetzt eine Nachbegierd, ein unreine Lieb, einen Geiz
und

und Eigennutz, oder andere Ungerechtig-
keit? was sollt es Böses seyn? Frag
darum die heilige Vatter und Gottsgelahr-
te; so werden sie dir sagen, daß es ein solche
Bosheit seye, wordurch GOTT alles das
jenige Böses zugefügt wird, so vil nur Bö-
ses von einem Menschen ihm kan zugefügt
werden: ein solches Ubel, welches nur in
so weit dem höchsten GOTT ein eigentliches
und wesentliches Gut nicht entraubet, weil
dises dem Menschen unmöglich ist; jedoch
wann es möglich wäre, so wurde ihm sol-
ches durch die Tod-sünd entnommen. Quod
in se est, omnia, quæ Dei sunt, tollit
peccator; Der Sünder, so vil in seinen
Kräften ist, hebt alles auf, was
GOTT eigen ist. *Ipsam, quantum*
in se est, perimit voluntas propria; Ja
der eigene Will, so vil an ihm gelegen,
raumbet GOTT aus dem Weeg. Seynd
Wort des hönigfliessenden Lehrers. Der
sich unterstehet tödtlich zu sündigen, nimmet
seinem GOTT alles fort, was göttlich ist.
Er nimmet ihm seines Theils die höchste
Herrschaft, da er ihm nicht gehorsamet:
er nimmet ihm die Majestät, da er selbe nicht
ansihet: Er nimmet ihm die Allmacht, da
er sie nicht fürchtet: Er nimmet ihm die
Unermesslichkeit, da er sich seiner Gegen-
wart nicht achtet. Quod in se est, om-
nia, quæ Dei sunt, tollit peccator; Der

S. Bern.
ser. 3. de
Resur.

U

Sünd

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

Sünder, so viler kan, hebt alles auf, was GOTTES eigen ist.

7. Der sich einer Todsfünd unterfanget, wünschete und möchte sehen, wo nicht außdrücklich und in allem Ernst, jedoch in der That, oder, wie der hochgelehrte Lessius, redet, also, daß mans nicht anderst versterhen und auslegen kan, er wünschete, sag ich, daß ihn GOTT nicht sündigen sehete: und hiemit, so vil an ihm gelegen, wolte er GOTT die Unermesseneheit nehmen Er wünschete, daß GOTT außs mindiste sein Bosheit nicht mißbillichte; und hiemit wolte er GOTT sein Heiligkeit nehmen. Er wünschete, daß ihn GOTT nicht straffen kunte; und hiemit wolte er GOTT sein höchste Herrschafft nehmen. Er wünschete, daß ihn GOTT nicht straffen wolte: und hiemit verlangete er GOTT sein Gerechtigkeit hinweg zu nehmen. Omnino enim vellet, Deum peccata sua aut vindicare non posse, aut nolle, aut ea nescire: vult Deum non esse Deum, quæ quantum in ipsa est, vult eum aut impotentem, aut insipientem, aut malum, & injustum; Dann der eigne Will, wie Bernardus fortfahret, wolte gern haben, daß GOTT seine Sünden zu straffen entweder die Macht, oder den Willen nicht hätte, oder gar darum nichts wußte: Er will haben, daß GOTT nicht GOTT seye; dann so vil an ihm ist, will er haben, daß GOTT

ents

Less. de
Div. Per-
fect. 1. 8.
c. 26.

fene, gebraucht er sich solcher Worten, die Gen. 6. 6. ein Neu, ein Herzen-Leyd bedeuten. Poenituit eum, quod hominem fecisset, & tactus dolore cordis intrinsecus, delecto, inquit, hominem, quem creavi, a facie terræ; Es reuete ihn, daß er den Menschen gemacht hatte auf Erden, und es war ihm inwendig im Herzen leyd; und sprach: Ich will den Menschen, den ich geschaffen hab von dem Angesicht der Erden vertilgen. Er sagt,

Num. 11 10. & alibi frequenter. II. 1. 24. daß er sich erzörne, und ergrimme: iratus est furor Domini; der Zorn des Herrn war ergrimmet. Er sagt, er wolle sich trösten, als wann er zuoor verbitteret, und betrübt gewesen wäre. Consolabor super hostibus meis; Ich werde mich trösten über meine Feind. Und Jesus unser Heyland, in so weit er als Mensch einer Traurigkeit fähig ware, hat sich wegen denen Sünden deren Menschen dergestalten betrübt, daß er in Todts-Engsten gefallen:

Matth. 26. 38.

tristis est anima mea usque ad mortem; Mein Seel ist betrübt bis in den Tod. Wann nun die Sünd, so vil an ihr ist, Gott ein so grosses Ubel zufüget, so hat ja Gott Ursach über Ursach, die Sünd zu hassen! Ursach über Ursach, zu hassen den Sünder, der sie begehet!

9. Und wer ist, der die Sünd begehet? sie wird begangen von der armseeligsten Creatur, welche unendlich niderer ist als Gott,
und

und von Gott mit denen höchsten Gutthas-
ten begabt worden; und welche ihn nicht
beleydigen kunte, wann sie nicht von ihm
ihr Weesen und ihr Freyheit empfangen hät-
te; und welche ihn nicht beleydigen kan, es
seye dann, daß sie zu dessen Beleydigung
mißbrauche jenen Verstand, jene Glider,
jene Reichthum, jene Güter, die von ihm
selbst bekommen hat; und welche sie von
niemand anderen haben kan, als von ihm.
Dise seynd lauter solche Titel, welche einer-
seits die Verachtung, und Unbild, so durch
die Sünd GOTT angethan wird, über
alle Massen vergrößeren; anderseits aber
in GOTT die Ursachen vermehren, daß er
die Sünd und den Sünder verhasse.

20. Lasset uns dise Wahrheit recht mit
Ernst überlegen. So grosser HERR du
immer sehest, betrachte, ohne dir selbst zu
schmeichlen, was du dann sehest in Verglei-
chung gegen GOTT. Was soll dein Ma-
jestät seyn, wann sie der göttlichen Maje-
stät entgegen gehalten wird? Was sollen
deine Reichthumen seyn, wann sie mit un-
endlichen Reichthumen verglichen werden?
Was soll dein Macht seyn, wann sie einer
unermessenen Allmacht entgegen gesetzt wird?
Bilde dir ein auf einem Hauffen zusammen
alle Pabst, alle Kayser, alle König, alle
Fürsten, alle Menschen, die schon gewesen
seynd, noch zu Tag seynd, und hinfüran
seynd

feyn werden: und alsdann stelle an dich selbst die Frag, welche GOTT schon längst an den hochmüthigen Sobna gestellet hat. Dieser bildete ihm ein, er seye etwas Grosses, weil er hoher Priester war bey der Synagoga, und im Tempel das höchste Vorsteher-Ampt vertrat: da wolte ihn GOTT ver-

U. 22. 15. demüthigen, und fragte ihn: Quid tu hic? aut quasi quis hic? Was machest du hier? oder was vermeinst du, daß du gleichsam hier seyest? Frage jezund dich selbst: bey jener grossen Versammlung aller Menschen, was kan ich wohl für ein Segur und Ansehen machen? was bin ich in Vergleichung so viler tausend anderen? Quid ego hic? aut quasi quis ego hic? was mache ich da? oder was bey einem gleichen bin ich da? In einem solchen Entgegenhalt, so grosser Herr du auch seyn mögest, wirst du finden, daß du nur so vil seyest, als ein kleines Sand-Körnlein am Gestatt des Meers; ein Sand-Körnlein, welches, wans am Gestatt auch liget, dannoch von niemand geachtet wird, ob es da sey, oder nicht; und wann es hinweg gehoben wird, gesprehet es niemand, niemand manglet es, daß es nicht mehr vorhanden seye.

11. Was seynd aber auch alle Menschen in Vergleich deren Englen? Die Engel seynd an der Zahl denen Menschen ohne Maas überlegen: und die Weisheit, die Stärcke, die Macht eines einzigen Engels übertriff alle

alle Weißheit, alle Stärck, alle Macht aller Menschen zugleich. Wann man nun alle Menschen und alle Engel zusammen nimmet, was für ein Ansehen kanst du machen in Vergleich diser Menge? Kanst du dir noch einbilden, daß du etwas Grosses seyest? Quid ego hic? aut quasi quis hic? Was thue ich da? oder wessen gleich bin ich da? Nimme jezund zusammen alle Menschen und alle Engel; was seynd sie alle in Vergleichung gegen Gott? Sie seynd, wie nichts. Omnes gentes, quasi non sint, sic sunt coram eo, & quasi nihilum & inane reputatae sunt ei; alle Völcker seynd vor ihm, als wann sie nicht wären: und sie werden wie lauter Nichts, und Eitelkeit bey ihm geachtet. Indem du nun gleichsam ein Nichts bist gegen alle Menschen, welche doch eben auch wie nichts seynd gegen allen Englen, und eben dise auch ein Nichts gegen Gott; was wirst du dann seyn gegen Gott selbstem? Der schlechteste Wurm, den du mit Füßen trittest, ist mehrer in Vergleich gegen dir, als du seyest in Vergleich gegen Gott. Zwischen einem Wurm und dir ist ein Unterschid, der sein Zihl und Maas hat. Aber der Unterschid zwischen dir und Gott ist in aller Maas der Hocheit, der Weisheit, der Majestät, der Vollmacht, und jedwelcher Vollkommenheit unbeschränckt, und unendlich. Wie können dann hernach bey so grosser und un-

II. 40. 17

endlicher Niedrigkeit wir armseelige Erdwürmlein die Vermessenheit haben, den Kopff aufzusetzen wider Gott, der unendlich höher ist, als wir? wie können wir ihm den Gehorsam versagen? die Ehrenbiethigkeit gegen ihn beiseits legen? Ja ihm die grosse Unbild einer so abscheulichen Verachtung anthun? Ach! wer kan aussprechen die unendliche Ursach, welche Gott hat, so wohl die Beleydigung, als den Beleydiger zu hassen!

12. Die Billigkeit die Sünd und den Sünder zu hassen, von Seiten Gottes, wachset noch mehr an, in Betrachtung des armseeligen und elenden Absehens, aus welchem man sündiget. Niemand kan sagen, er wisse nicht, daß Gott aller Liebe werth und würdig seye: wir wissen, daß, wann wir ihn schon liebten, mehr, als ihn alle Seraphinen im Himmel lieben, wir dennoch ihn so vil nicht lieben kunten, als er geliebt zu werden verdienet. Über alles dieses thun wir ihm dennoch ein so grosse Unbild an, nur uns selbst ein armseelige Vergnügenheit zu schaffen; ein so grosse Unbild um einen schnöden Einfall, um einen Gewinn, um einen Wollust, um ein zergänglichliches und gleichsam augenblickliches Wohlseyn. Um ein so geringe Ursach begehen wir ein Säch, die wir nicht thun sollen, wann wir auch dars durch uns des ewigen Himmetreichs versichern

heren Funten. Und Gott sihet, daß wir ihm ein so grosse Unbild zufügen um ein schlechtes Ding: Et violabant me propter pugillum hordei, & fragmen panis; Sie haben mich entheiliget, oder von uns zu reden, wir entheiligen ihn um ein Hand voll Gersten, und um ein Stuck Brods. Aus so schlechten Ursachen wurden wir von einem unsers Gleichen ein Unbild ohne Verschmach und Andung nicht geduldet. Und solte dann Gott solches nicht bitterlich empfinden? solte Gott uns darum nicht Feind werden?

Ezech. 13. 19.

13. Wir darffen uns hierin nicht schmeicheln; dann wann wir schon so weit in der Bosheit nicht gelangen, daß wir einen eigentlichen ausdrücklichen Haß wider GOTT tragen, dannoch, wann wir ein Tod-sünd begehen, wird es für so vil aufgenommen, als werde Gott in der That von uns angefeindet, und er selbst haltet uns für seine Feind. Gloria-ti sunt, qui oderunt te; Sie haben sich gerühmet, die dich hassen. Superbia eorum, qui te oderunt; der Hochmuth derjenigen, die dich hassen. Fugiant, qui oderunt eum; fliehen sollen, die ihn hassen. Qui oderunt te, extulerunt caput; die dich hassen, haben das Haupt aufgerichtet. Ulciscens Deus in hostes suos; rächig ist der HERR gegen seine Feind. Inimici Domini mentiti sunt ei; die Feind des HErrn haben ihm vorgelogen. Nur gar zu wahr ist es: so offft ich Gott schwär-

Pl. 73. 4. 23.

Pl. 67. 2. Pl. 82. 3.

Nahum 1. 2.

Pl. 80. 16

U s

lich

lich beleidige, verfare ich feindlich mit ihm; Ich bin ihm feind; und wann ich dises laugnen will, so lüge ich: inimici Domini mentiti sunt ei; die Feind des HErrn haben ihm vorgelogen. Und wann ich sage, daß ich ihn fürchte und verehere, weil ich ihn gäblich in einer Kirch anbette, weil ich ein Fasten halte, darneben aber in der Sünd verharre, so lüge ich: Inimici Domini mentiti sunt ei; die Feind des HErrn haben ihm vorgelogen. Wie? ich ein Feind Gottes? Gott ein Feind wider mich? Ich beleidige Gott? und Gott hasset mich? Und in diesem Stand, neben einem so mächtigen Feind, kan ich mir getrauen einen Schritt weiter zu gehen? nur einen Augenblick noch zu leben? Ach nein, O mein Gott! daß ich zur Stund noch lebe, ist ein Gaab deiner unendlichen Barmherzigkeit. Lasse dann auch dises ein Gaab derselben seyn, daß du mein Heu aufnimmest, und mir diejenige Verzeihung ertheilest, um die ich dich vor deinen Füßen kniefällig und demüthigst bitte.

